

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 52

Artikel: Die Statistik des Seekrieges 1914-1918

Autor: Merleker, Hartmuth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über dem Vorjahre aus, wobei jedoch die Wertschriften zum Nennwerte notiert sind. Die 53 Zweigvereine mit zusammen 41,917 Mitgliedern besitzen Fr. 613,654. 30 Vermögen, sowie für Fr. 308,000.— Material, die Kolonnen überdies noch Fr. 78,104. 45.

Recht interessant ist auch die Lektüre der Berichte der Zweigvereine, die uns beweist, daß überall mit Eifer und Hingebung gearbeitet wird.

Wenn wir nun endlich das Ganze überblicken, so dürfen wir uns unseres Roten Kreuzes herzlich freuen, müssen jedoch anderseits erkennen, daß wir viel zu wenig Interesse an ihm bekunden. Es sollte keinen Soldaten geben, der ihm fernsteht, jeder sollte sich eine Ehre daraus machen, Mitglied eines Zweigvereins zu sein. Es bedeutete das nicht allein eine sehr fühlbare finanzielle Unterstützung des Vereins, sondern namentlich auch eine gewaltige moralische Förderung und müßte ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung Mitglieder und damit neues Leben zuführen. Möge dieser Ruf nicht ungehört verklingen.

M.

Die Statistik des Seekrieges 1914—1919.

Von H. Merleker.

Diese Zeit ist so recht geeignet dazu, einen abschließenden Ueberblick über die Statistik des Seekrieges zu geben, dessen Ergebnisse ja zum größten Teile auf das Konto der Uboote zu setzen sind.

Allgemein vorweg muß gesagt werden, daß auch diese Zahlen jetzt noch nicht vollkommen sein können, da zum ersten die Kriegshandlungen noch nicht völlig abgeschlossen und zum zweiten die Zählungen in den verschiedenen Ländern noch nicht beendet oder amtlich bekannt gegeben sind. Ein hohes Maß von Wahrscheinlichkeit haben aber auch die geschätzten Zahlen, die zumeist aus Entente-Veröffentlichungen stammen und die für „gefärbt“ zu halten, heute kein Grund mehr verliert.

Die Zahlen sind mit dem 1. November 1919 abgeschlossen, das heißt alle bis dahin bekanntgewordenen Verluste sind eingesetzt. Die Tonnen der Kriegsschiffe sind metrisch, bei der Berechnung des Wertes wurden die Panzerschiffe der großen Staaten allgemein mit Mk. 2500.— pro Tonne, die kleineren Schiffe und alle Fahrzeuge kleinerer Staaten mit Mk. 2000.— pro Tonne eingesetzt, was einem Friedensdurchschnittspreis entspricht. Die Handelstonnage, die für Brutto-Register-Tonnen errechnet ist, ist mit £ 40.— je Tonne gleich Mk. 800.— Wert bemessen, was dem Friedenspreis auf dem englischen Schiffsbaumarkt entspricht. Heute sind die Verluste natürlich entsprechend höher einzusetzen.

Unter den diversen Kriegsführenden sind folgende Staaten zusammengefaßt: Portugal, China, Liberia, Montenegro, Rumänien, Griechenland und Australien, bei den Neutralen alle die Staaten, die überhaupt Seeschifffahrt betreiben. Bei diesen Staaten traten Kriegsschiffsverluste nur durch Minen der Kriegführenden und eigene Schutzsperrn ein.

In der Spalte ungepanzerter Schiffe sind alle Kanonenboote, Ubootabwehrkreuzer und auch Monitore eingereiht, aber keine Hilfskreuzer, die ehemals der Handelsflotte angehörten; diese sind bei der verlorenen Handelstonnage eingerechnet.

Bei der deutschen und österreichischen Flotte sind die ausgelieferten Kriegs- und Handelsschiffe nicht mit aufgeführt, da die Statistik nur die

tatsächlich verloren gegangenen Schiffe berücksichtigt, die also heute nicht mehr existieren. Auch sind die in Scapa Flow als nicht durch eine Kriegshandlung versenkten Schiffe außer Betracht gelassen. Mit diesen zusammen ergeben sich die in der Tabelle fett eingezeichneten Zahlen!

Land	Lin. Schiffe ts.	Pz. Kreuzer ts.	Gesch. Krz. ts.	Ungepanz. Schiffe ts.	Zerst. u. Tote ts.	Uboote ts.	Insgesamt ts.	Wert in Mill. Mk.	Wert in Mill. Mk.	Verloren Hdl. Tonne	Kriegsm. Tote	Handelsflotte Tote	Insgesamt
England	13—216,340	18—268,530	24—116,550	28—44,420	101—87,250	60—36,350	244—769,470	1,616	9,504	11,880,000	33,371	14,721	48,092
Frankreich	4—54,370	4—35,100	1—8,030	5—5,060	26—9,825	15—6,300	55—118,685	285	800	1,000,000	10,735	3,000	13,735
Italien	3—49,360	2—17,750	1—2,480	3—13,400	15—7,900	10—2,940	34—93,830	221	720	900,000	6,913	2,500	9,413
Japan	1—21,760	1—13,970	3—11,730	—	4—1,500	1—106	10—49,066	121	96	120,000	2,000	500	2,500
Rußland	7—138,200	1—7,900	4—22,580	12—19,310	29—24,830	19—9,700	72—222,520	612	380	450,000	12,000	2,000	14,000
U. S. Amerika	1—18,000	2—26,380	1—6,600	2—21,330	2—1,700	3—960	11—74,970	163	120	150,000	10,000	1,000	11,000
div. Kriegfüh.	—	—	3—6,500	3—370	4—750	2—1,220	12—8,840	22	520	650,000	1,500	1,200	2,700
Entente	20—498,030	28—369,630	37—174,500	53—103,890	181—133,755	110—57,576	438—1,331,381	3,040	12,120	15,150,000	76,519	24,921	101,440
Deutschland	11—277,900	12—215,100	23—93,560	15—13,965	144—91,010	199—98,455	404—790,010	1,760	152	190,000	29,685	1,500	31,185
Österreich-Ungarn	1—13,200	7—93,100	18—69,060	—	111—64,610	—	351—352,410	692	—	—	—	—	—
Türkei und Bulgarien	3—48,340	—	2—6,450	10—6,010	9—3,220	8—3,870	32—67,890	189	48	60,000	8,000	500	8,500
Mittelmächte	16—346,000	12—215,100	26—103,210	33—24,615	161—96,335	4—1,420	23—31,105	85	16	20,000	2,500	300	2,800
Neutrale	6—81,300	7—93,100	21—78,710	88—132,505	128—69,935	211—103,745	459—889,005	2,034	216	270,000	40,185	2,300	24,485
Insgesamt	45—844,050	40—584,730	63—277,710	88—132,505	345—230,620	322—167,431	903—2,231,026	5,083	3,344	4,180,000	200	14,000	14,200
	35—579,330	35—462,730	58—253,210	88—132,505	312—204,220	322—167,431	850—1,793,426	4,015	15,680	19,600,000	116,904	41,221	158,125

Zu den Toten sind die Angehörigen von Marinelandformationen mitgezählt, weil die amtliche Statistik in einigen Ländern sie nicht abgespalten hat, bei den Toten der Handelsflotte sind alle Passagiere mitgerechnet. Die Bilanz des Seekrieges ist eine ganz ungeheuer, aber sie verschwindet, wenn man sie neben die unfabbaren Ziffern des Landkrieges stellen wird, die uns die Kriegstatistik wohl im nächsten Jahre vorsetzen wird.

Interessant sind auch die Verlustzahlen einzelner Seeschlachten und zusammenhängender Seekriegshandlungen. Die Schlacht vor dem Skagerak kostete über 10,000 Blaujacken das Leben, Doggerbank 1915 und Helgoland 1914 jedes Mal über 1000, Santa Maria 1400, Falklands mehr als 2200, die Dardanellen verschlangen über 5000 Matrosen, der Busen von Riga wurde mehr als 1500 zum feuchten Grabe.

Die deutsche Ubootswaffe verlor an 600 Offiziere und 6000 Mann, davon allein die Ubootflottille Flandern 179 Personen in Offiziersrang, davon 130 Seeoffiziere. Das Marine-Zahlmeisterkorps hat 54 Angehörige verloren, das Marine-Ingenieurkorps deren 269.

Insgesamt verlor die deutsche Flotte von einem Schlußbestand von 283,071 Mann 71,650 Tote, Verwundete und Vermißte.

Hood Englands Linienschiffskreuzer- überraschung.

Von Hartmuth Merleker.

Nach langem Zögern hat die englische Admiralität endlich das Geheimnis, das sie über den Neubau „Hood“ ausgebreitet, gelüftet, und gibt der Welt kund, welche Lehren sie aus der Skagerakschlacht gezogen, um ihren Marinismus zu krönen.

Kurz nach der Battle of Jutland begann man mit diesem Riesenschiffe, das bei 41860 Tonnen Wasserverdrängung eine Länge von 262,3 m hat. Die drei Schwesterschiffe Anson, Rodney und Howe wurden später begonnen; ihr Bau wurde nach dem Waffenstillstand eingestellt, um die Werften für den Handelsschiffsbau frei zu machen, einzig Hood die schon im August 1918 vom Stapel gelaufen war, wurde weiter gefördert und ging nun im November 1919 ihrer Vollendung entgegen. Sie wird Flaggschiff des Admirals Madden, der die Atlanticfleet führen wird.

Die Hood ist der gelungenste Kompromiß der je zwischen Linienschiff und Schlachtkreuzer geschlossen wurde. Alle Vorgänger hatten irgend eine Eigenschaft des einen Schiffstyps vernachlässigen müssen, bei der Hood kommt jede Forderung voll zur Geltung, sowohl die Artillerie, wie die Panzerung, als auch die Geschwindigkeit und die Kohlenausdauer, oder besser gesagt die Oelausdauer, denn das Schiff brennt nur Oel. Erreichbar waren all diese Eigenschaften nur bei einem ins Ungeheure gesteigerten Displacement, das das des bisher größten englischen Schiffes, des Tigers, um 12700 Tonnen hinter sich läßt.

Wie bei allen neueren Schiffen hat auch die Hood 4 Türme in reiner Mittschiffsaufstellung, die Mittelartillerie in einer Batterie über dem Hauptdeck. Eine Neuerung der Turmdächer gestattet eine besonders große Elevation der Rohre, die Schußweiten bis zu 50 Kilometer erlauben.

Panzerung und Artillerie sind den größten Linienschiffen aller Staaten zum mindesten ebenbürtig; die Maschinenanlage, Geschwindigkeit und Brennstoffvorrat sind wieder ein Merkmal der Kreuzereigenschaft des neuen Schiffes. Rein äußerlich erinnert das schlanke Schiff an große Ueberseedampfer mit seinem Klipperbug und den gedrunghenen Schloten, aber die beiden Dreibeinmasten stören diesen Eindruck. Die Aufbauten sind sehr geschickt vermieden, nur ein Deck erhebt sich über dem Hauptdeck, es enthält die 14 cm Batterie.

Riesenhaft ist das neue Schiff ohne Zweifel; aber unerwartet Neues birgt es nicht; haben doch die Amerikaner und Japaner auch schon mit dem Bau von Schiffen begonnen, die über 40000 Tonnen Wasserverdrängung haben. Alle Zahlen, die bisher bekannt geworden sind, sind mit denen der beiden Patenschiffe, des Linienschiffes Queen Elizabeth und des Schlachtkreuzers Renown zusammen in einer Tabelle vereinigt, um ein Abwägen der Eigenschaften zu ermöglichen.

	Queen Elizabeth	Hood	Renown
amtliche Bez.	Linienschiff	?	Panzerkreuzer
Stapellauf	1913	1918	1915
Länge m	196,1	262,3	242,2
Breite m	27,6	?	27,5
Tiefgang m	8,76	?	6,79
Wasserverdrängung ts	27940	41860	26924
P. S. Tu.	75000	144000	112000
Geschwindigkeit Seem.	25	31	32
Aktionsradius Seem.	20000/10	20000/10	20000/10
	3000/24	3000/31	2500/32
norm. Oelvorrat ts	660	?	1016
max. Oelvorrat ts	3454	4064	4318
Artillerie	8—38,1/45 12—15,2/50 4—7,6 Flak 8—7,6/55	8—38,1/50 12—13,9/50 4—7,6 Flak	6—38,1/45 17—10,2/50 4—7,6 Flak
Torpedorohre	4—53 cm ↓	?	2—53 cm ↓
Panzer Wasserlinie mm	330	305	152
Schwere Artillerie	279	381	279
Batterie	203	127	76
Deck	44	51	76
Kommandoturm	279	279	254
Besatzung	1200	1600	1400
Baukosten M.	60000000	100000000	50000000

Bücherbesprechungen.

Schicksal Krieg. Novellen aus dem Weltkriege. Herausgegeben von Richard Rieß. Mit Bildern von W. von Bartels. München und Berlin bei Georg Müller Mk. 4.—.

Es handelt sich um eine Sammlung von Novellen, denen Erzählungen von Mitkämpfern zu Grunde gelegt sind. Sie haben aus diesem Grunde rein militärischen Wert und werden vom Militärlehrer mit Erfolg zur Illustration seiner Vorträge benutzt werden können. Aber abgesehen von diesem praktischen Wert, sind sie als Kunstwerke eine ungemein feine Lektüre, die jeden packen muß, der sich in sie versenkt, namentlich auch deshalb, weil sie nicht, wie so viele andere, tendenziös wirken wollen. H. M.

Die Notwendigkeit täglicher Rückengymnastik und ihre Lösung. Von Prof. Dr. Eugen Matthias. Mit 16 Abbildungen. Bern 1919, A. Francke. Fr. 2.—.

Die kleine, fein geschriebene Broschüre bedeutet eine Tat und sollte nicht nur von jedem Erzieher im weitesten Sinne, sondern auch von jeder Erzieherin studiert und namentlich in die Tat umgesetzt werden — wir würden dann bald ein Geschlecht heranwachsen sehen, das an Leib und Seele gesund ist. Verlag und Verfasser verdienen hohes Lob und die Anerkennung aller Volksfreunde. H. M.

Geschichte des Elsaßes. Von Rudolf Wackernagel. Basel 1919, Frobenius A.-G. Fr. 16,50 geb.

Im Vorwort zu diesem trefflichen Werke, einer Arbeit von hohem Werte, schreibt der Verfasser in allzu großer Bescheidenheit: Eine Geschichte des Elsaßes, wie sie sein soll, kann nur